

AWO BREMEN engagiert

4•2019

Mehr Geld für Pflege- Beschäftigte

*Lohnsteigerungen ab dem
1. Januar 2020*

40 Jahre Jugendclub Fockengrund

*Buntes Fest zum runden
Geburtstag*

Ein würdiger Abschied

*Inklusiver Fachtag zu
Sterbe- und Trauerkultur*



Bremen



Woltmann



Wir halten Sie mobil!



Für unsere Marken als auch für alle anderen Fabrikate bündeln wir unser Know-how und bieten Ihnen u. a.:

- Hauptuntersuchung
- Reifenservice & -einlagerung
- tägliche TÜV-Abnahme
- Autoglasreparatur
- Klimaanlage service
- Hersteller-Ersatzteile

Vereinbaren Sie jetzt einen Termin. Wir beraten Sie gerne!

Woltmann Delmenhorst
Syker Straße 111 · 27751 Delmenhorst
Oliver Mandalka
T. 04221 / 976 5-412
oliver.mandalka@woltmann-gruppe.de

www.woltmann-gruppe.de



Neidenburger Str. 20
28207 Bremen
Tel. 04 21 / 43 0 43-4
Fax 04 21 / 43 0 43-55

- Rollstühle
- Krankenbetten
- Badehilfen
- Gehhilfen
- usw.

Partner der Firmen



Bgm.-Smidt Str. 32-36 · 28195 Bremen
Telefon 0421/79 00 30 · Fax 79 00 322



Auf den Häfen 2 · 28203 Bremen
Tel. 04 21 / 7 80 62 · Fax 7 49 55

REHA-TECHNIK in BREMEN GmbH

Ihr professioneller Partner für Küchen und Hausgeräte



Als Treffpunkt für die Familie, aber auch für Freunde und Gäste ist die Küche der zentrale Ort des Hauses. Und wo es um das gute Kochen und Essen geht, fühlt man sich besonders wohl und tauscht sich aus. „Die besten Partys finden in der Küche statt“ so findet auch der Geschäftsführer der Meyer & Rojahn GmbH, Dirk Meyer.

Als MIELE-Vertragshändler hat das familiengeführte Fachgeschäft seit mehr als 35 Jahren Bestand, und dies nicht zuletzt durch kompetente Beratung vermittelt von geschultem Fachpersonal.

„Schon bei der Planung muss die Persönlichkeit des Käufers berücksichtigt werden, denn sonst macht selbst die schönste Küche keine Freude“, so der Küchenspezialist, der vor 15 Jahren in die von seinem Vater Dieter Meyer und dessen Partner Wolfgang Rojahn gegründete Firma einstieg.

„Sowie Stil und auch Charakter spiegeln die Individualität des Kunden wider“, so Dirk Meyer, der in den großzügigen Räumlichkeiten in der Friedrich-Ebert-Str. 26 auch eine umfangreiche Küchenausstellung der Marken „WARENDORF“ sowie „HÄCKER“ präsentiert. Ob natürlich, extravagant, nostalgisch oder modern – den Möglichkeiten der Gestaltung sind keine Grenzen gesetzt. Somit gleicht keine Küche der anderen und wird exakt auf die Vorlieben und Ansprüche ihrer Benutzer zugeschnitten.

Die Optik wird bestimmt durch Farbe, Form oder außergewöhnliche Materialien. Neben dem persönlichen Geschmack



Friedrich-Ebert-Straße 26
28199 Bremen
Tel. 04 21 / 53 37 08
und 04 21 / 57 97 76
Fax 04 21 / 53 52 00
Internet: www.meyer-rojahn.de
E-Mail: info@meyer-rojahn.de



Günter Oldenburg & Partner GmbH
Theodor-Barth-Straße 17
28307 Bremen
Telefon: 04 21 - 47 87 87-0
Telefax: 04 21 - 47 87 87-29
info@oldenburg-partner.de
www.oldenburg-partner.de

- RAUCHABZUG
- BRANDMELDEANLAGEN
- EINBRUCHMELDEANLAGEN
- LICHTKUPPELN
- LÜFTUNG
- FESTSTELLANLAGEN
- FEUERLÖSCHER
- ZUTRITTSKONTROLLE

ALLES GEREGELT
ALLES BEZAHLT: VORSORGEKOMBI



„Ein schönes Gefühl, alles geregelt zu haben.“



10 x in Bremen und umzu | 0421 - 38 77 60 | www.ge-be-in.de

Titel: Pflegerin und Bewohnerin im Rosmarie-Nemitz-Haus in Arbergen Foto: Jens Lehmkuhler / Grafik: Dieter Fehling

100 JAHRE



Bremen

Mit Herz für eine soziale Zukunft.

Die AWO Bremen wird 100! Ein Jubiläumfest mit Mitgliedern und Mitarbeiter*innen feiern wir am 11.7.2020 – schonmal vormerken!

AUS DEM INHALT

- PFLEGE Wohlfahrtsverbände vereinbaren höhere Tariflöhne für Pflegebeschäftigte 04 :: 05
- VERBAND Neues Grundsatzprogramm der AWO 06
- Workshop zur Verbandsentwicklung 07
- UNTERNEHMEN Erfolgreiche Managementbewertung und Zertifizierung 08
- INKLUSION „Ein würdiger Abschied“ – Fachtag zur Sterbe- und Trauerkultur für Menschen mit Besonderheiten 10 :: 11
- Klient*innen der Tagesförderstätte Buntentor malen für Kolleg*innen 12
- JUGEND 40 Jahre Jugendclub Fockengrund 14 :: 15
- LEBENS LANGES LERNEN Ausstellung zur Torwart-Legende Trautmann 18
- INTEGRATION Fachtag zur Integrationsberatung 21
- ENGAGEMENT Ferien mit Herz und Toleranz 24

EDITORIAL



Liebe Freund*innen der AWO Bremen, liebe Leser*innen,

das Jahr 2019 ist fast zu Ende. Grund genug, uns bei allen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen, bei unseren Mitgliedern und Partnern für die engagierte Mitarbeit und die Unterstützung zu bedanken. Ein arbeitsreiches, aber auch sehr erfolgreiches Jahr liegt hinter uns: Gute Noten hat die AWO erneut mit der Management-Bewertung und Zertifizierung einzelner Bereiche bekommen (s.S.8), darüberhinaus wird ein neues Grundsatzprogramm der AWO verabschiedet mit Anträgen aus Bremen (s.S. 6). Es gab außerdem viele engagierte Veranstaltungen, Projekte und Angebote, von denen wir Ihnen in diesem Heft wieder einen Ausschnitt präsentieren (z.B. ein Kunstprojekt des AWO-Mädchentreffs Lilas Pause, s.S. 16-17, oder ein besonderer Fachtag, den die AWO gemeinsam mit der Hospizhilfe Bremen organisiert hat, s.S. 10-11). Erfreulich auch, dass unsere und viele andere Beschäftigte in der Pflege ab dem 1.1.2020 höhere Tariflöhne bekommen (s.S. 4-5) – ein wichtiger Schritt zur Aufwertung dieses gesellschaftlich so bedeutsamen Berufes! Das vor uns liegende Jahr wird aber mindestens genauso ereignisreich werden – es stehen nicht nur Verbandswahlen in unserem Kreisverband an, die AWO Bremen feiert außerdem ihr 100-jähriges Bestehen! Viele Aktionen und Feste bieten zahlreiche Gelegenheiten zur Begegnung und zum Austausch. Ich bin davon überzeugt, dass die AWO auch weiterhin eine wichtige Aufgabe innehaben wird und ein lebendiger Mitgliederverband sowie ein soziales Dienstleistungsunternehmen bleibt – mit einem offenen Herzen für alle Menschen! In diesem Sinne wünsche ich Ihnen frohe Festtage, viel Erholung und ein gutes, gesundes neues Jahr 2020!

Herzliche Grüße
Ihre Eva-Maria Lemke-Schulte :: Präsidentin

Mehr Geld für Beschäftigte in der Pflege

Wohlfahrtsverbände und ver.di vereinbaren höhere Tariflöhne ab dem 1. Januar 2020

Die demografische Entwicklung sorgt dafür, dass die Zahl der Pflegebedürftigen weiter ansteigt – was jedoch bundesweit fehlt, sind qualifizierte Pfleger*innen. Um dem Fachkräftemangel zu begegnen und Pflegekräfte besser zu bezahlen, hat der Bundestag jüngst das „Pflege-löhneverbesserungsgesetz“ verabschiedet. In Bremen haben sich die Tarifgemeinschaft Pflege und die Gewerkschaft ver.di bereits zuvor auf höhere Löhne der Pflege-Beschäftigten der Bremer Wohlfahrtsverbände geeinigt. Ab dem 1. Januar 2020 verdienen die rund 3000 Beschäftigten deutlich mehr Geld.

Deutliche Tarifsteigerung in Bremen

„Mit der Tarifierhöhung werden unsere Beschäftigten im Pflegebereich zum Teil mehrere hundert Euro mehr verdienen. Damit leisten wir einen wichtigen Beitrag zur Aufwertung und Attraktivität dieses gesellschaftlich wichtigen Berufes“, sagt Petra Sklorz. Die AWO-Geschäftsführerin freut sich, dass sie ihren Mitarbeiter*innen in den ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen der AWO Bremen ab dem 1. Januar 2020 mehr Geld bieten kann. Die Gehaltssteigerungen können sich sehen lassen: Die Tarifgemeinschaft Pflege Bremen, der auch die AWO Bremen angehört, und die Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft ver.di haben zahlreiche Änderungen des 2017 abgeschlossenen Tarifvertrages für die Pflege in Bremen (TVPfIB) vereinbart. Damit erhöhen sich die Stundenvergütungen für alle Pflege-Beschäftigten in der

Freien Wohlfahrtspflege in Bremen um 4,7 %, mindestens um 0,60 Euro pro Stunde. Der Zuschlag für Nachtarbeit beträgt zukünftig 15 % und ab 1.1.2021 20 % des Stundenentgelts. Die Jahressonderzahlung wird auf 65% der monatlichen Bruttovergütung angehoben. Zudem erhalten die Fach- und Führungskräfte in der Pflege einen Zuschlag in Höhe von 0,60 Euro pro Stunde (bezogen auf eine 39-Stunden-Woche). Ebenfalls neu ist eine tarifliche Zulage für die in den Einrichtungen für die Ausbildung verantwortlichen Praxisanleiter*innen in Höhe von 100 Euro pro Monat. Für Pflegehelfer*innen ohne Ausbildung sowie für Hauswirtschaftskräfte und Hausmeistergehilfen steigen die Entgelte sogar überdurchschnittlich an auf 12,84 Euro bzw. 11,13 Euro. Insgesamt betragen die Steigerungen bis zu 8%, die Übernahme fachlicher Verantwortung wird besonders anerkannt. „Wir haben einen Tarif, den andere Bundesländer nicht haben und streben nun einen flächendeckenden Tarifvertrag an“, sagt Petra Sklorz.

Berufsfeld Pflege attraktiver machen

Arnold Knigge, Vorsitzender der Tarifgemeinschaft Pflege Bremen, wertet den Vertragsabschluss auch als großen Erfolg. Knigge: „Mit den Änderungen des Tarifvertrags zur Altenpflege leisten wir einen weiteren Beitrag, um die Beschäftigung im Berufsfeld „Pflege“ attraktiver zu machen. Wir wollen schon in den nächsten Monaten weitere Tarifregelungen für die Beschäftigten in der Pflege verhandeln,

um eine baldmögliche Annäherung an den Tarifvertrag des öffentlichen Dienstes zu erreichen. Wir werden uns weiter dafür einsetzen, dass die Voraussetzungen auf Bundesebene geschaffen werden, die mit ver.di vereinbarten Tarifregelungen für all-gemeinverbindlich zu erklären. Wir wünschen uns, dass weitere Pflegedienstleister der Tarifgemeinschaft Pflege Bremen beitreten und so die Wirkung des Tarifvertrages erweitert wird. Der angesichts des Fachkräftemangels bestehende Wettbewerb um Pflegekräfte soll über die Qualität und nicht zu Lasten der Arbeitsbedingungen stattfinden.“

Allgemeinverbindlichkeit rückt näher

Auch auf Bundesebene tut sich was: Die Bundesvereinigung der Arbeitgeber in der Pflegebranche (BVAP) und die Gewerkschaft ver.di haben kürzlich in Berlin die Verhandlungen über einen bundesweiten Tarifvertrag Altenpflege begonnen. Beide Seiten haben sich darauf verständigt, auch einen Tarifvertrag für die Auszubildenden abzuschließen. Ziel ist, noch in 2019 einen Tarifvertrag für Arbeitnehmer*innen in der Altenpflege abzuschließen, der vom Bundesarbeitsminister bundesweit auf die gesamte Branche erstreckt wird. Die tariflichen Regelungen müssen dann auch von Arbeitgebern eingehalten werden, die bislang sehr niedrige Löhne zahlen.

Ermöglicht wurde dieser Schritt durch die Zusammenarbeit in dem neugegründeten Arbeitgeberverband (BVAP). In diesem sind erstmals Ar-



AWO Bremen. Dein neuer Arbeitgeber.

Mein Herz schlägt für gute Pflege. Und Deins?

Ich bin Altenpflegerin bei der AWO Bremen und freue mich auf Dich als Kollegen/in.

www.jobs-awo-bremen.de

AWO Bremen



In den Pflegeeinrichtungen der AWO Bremen werden hervorragende Leistungen erbracht – und auch entsprechend honoriert. AWO-Geschäftsführerin Petra Sklorz (links unten) freut sich über Tarifsteigerungen für die Beschäftigten in der Pflege.



beitgeber wie die AWO mit kirchlichen Anbietern vertreten. Die AWO setzt sich bereits seit 2012 für dieses Projekt ein. Dazu erklärt der Bundesvorsitzende der Arbeiterwohlfahrt, Wolfgang Stadler: „Wir erwarten weiterhin Gegenwind von manchen privaten Anbietern, die nicht im BVAP vertreten sind. Das Arbeitsfeld ist mittlerweile nicht mehr ausschließlich von traditionellen, gemeinnützigen Anbietern geprägt. In den vergangenen Jahren kamen zunehmend große Finanzkräften in die Pflegebranche, teilweise gesteuert von Briefkastenfirmen in Steuerparadiesen. Diesen ging es in erster Linie um Renditeerwartungen, meist auf Kosten der Beschäftigten und Pflegebedürftigen. Wir freuen

uns daher sehr über das neue Gesetz für bessere Löhne: Allgemeinverbindliche, auskömmliche Tarifverträge passen nicht in eine Renditelogik.“

Eigenanteil in der Pflege begrenzen!

Um Kostensteigerungen abzufangen sei aber eine Reformierung der Pflegeversicherung dringend notwendig, mahnen verschiedene Vertreter*innen von Wohlfahrtsverbänden und Gewerkschaften an. Momentan sind es noch die Pflegebedürftigen, die die Kostensteigerungen selbst zu tragen haben. Das Armutsrisiko für die pflegebedürftigen Menschen und ihre Angehörigen ist dadurch erheblich, da zwar die Kosten für Pflege steigen, nicht aber der Anteil, den die Pflege-

versicherung trägt. Sinnvoll sei daher eine Begrenzung des Eigenanteils für den pflegebedürftigen Menschen. Um die Politik zum Handeln zu bewegen, hat die AWO schon Anfang des Jahres 74.000 Unterschriften für eine Petition zur Begrenzung der Eigenanteile in der Pflege gesammelt.

Die AWO wird sich in Zukunft weiter für die Entlastung pflegebedürftiger Menschen und ihrer Angehörigen einsetzten.

Text: Anke Wiebersiek
Fotos: Jens Lehmkuhler



Wirklichkeit:
welche gesellschaftlichen Herausforderungen nehme ich wahr?

Arbeit

- ungerechte Löhne, die zum Teil nicht einmal für Grundsicherung im Alter ausreichen ✓
- fehlende Anerkennung der Pflegeberufe ✓

Chancen(U)gleichheit

- keine Chancengleichheit (Teilhabe und Bildung), z. Bsp. auch (Grund)schüler und ihr Zugang zu Nachhilfe ✓
- Ungleichheit der Zuwendung für Kinder (Kindergeld vs. Kinderfreibetrag), aber auch Anrechnung im SGB 2, während im Nicht-SGB2-Bezug Kindergeld zusätzlich zur Verfügung steht ✓
- Betreuung von Schulkindern



In zwei Mitgliederforen haben AWO-Mitglieder aus Bremen gemeinsam diskutiert. Ein daraus resultierender Kommentar wurde vom Landesverband an die Grundatzkommission beim Bundesverband geschickt. Über das neue Grundatzprogramm der AWO wird im Dezember in Berlin abgestimmt.

Verbandsreferentin Eva Mey (oben links) leitete den Workshop „Erfahrung für die Zukunft“ im Nachbarschaftshaus Helene Kaisen. Als Warm-up ordneten die Teilnehmer*innen AWO-relevante Ereignisse ihren Jahreszahlen zu. Das Ergebnis: Ein Zeitstrahl auf dem Boden des Raumes (rechts).

Neues AWO-Grundsatzprogramm zum Jubiläum

In zwei Mitgliederforen erarbeitete der AWO Landesverband Bremen drei Anträge

Auf der Sonderkonferenz 1998 in Düsseldorf wurde das Grundsatzprogramm der AWO beschlossen – ergänzt wurde es auf der Bundeskonferenz 2005 in Hannover. Anlässlich des 100-jährigen Jubiläums kommen im Dezember Delegierte und Gäste der AWO zu einer außerordentlichen Sonderkonferenz zum Grundsatzprogramm in Berlin zusammen. Auch der AWO Landesverband Bremen hat sich mit drei Anträgen und einem Kommentar zum Entwurf des neuen AWO-Grundsatzprogramms miteingebracht.

Diskussion in Mitgliederforen

Die Diskussion über den Entwurf des neuen Grundsatzprogramms hat der AWO Landesverband Bremen in zwei Mitgliederforen durchgeführt. Als Ergebnis dieser Foren wurde ein Kommentar verfasst, den der Landesverband der Grundatzkommission zusendete. Als zentrale Punkte haben die Bremer AWO-Mitglieder

die Bereiche Ehrenamt/Engagement, Kinder und Bildung, Inklusion und Integration, Geschlechtergerechtigkeit, Arbeit, soziale Ungleichheit und Verteilungsgerechtigkeit, Chancengleichheit sowie die Gesundheitsversorgung thematisiert.

Zu den Grundwerten

Unter dem Punkt „Grundsätzliches“ weist der Kommentar darauf hin, dass „im gesamten Programm die Struktur noch nicht völlig konsistent ist.“ Außerdem „finden sich sehr allgemeine Vorstellungen, wo zu wünschen wäre, dass konkrete Forderungen abgeleitet werden“. Unter dem Punkt „Zu den Grundwerten“ äußert der Kommentar Änderungsvorschläge zu Definitionen der Grundwerte im Grundsatzprogramm und erläutert diese. Unter anderem bei Begriffen wie Toleranz oder Gerechtigkeit werden Änderungen für das endgültige Grundsatzprogramm vorgeschlagen.

Grundsicherung der Zukunft

Unter dem Punkt „Arbeit“ wird eine klare Stellungnahme hinsichtlich der Grundsicherung der Zukunft gefordert. Es wäre „wünschenswert, wenn zumindest die Intention einer innerverbandlichen Diskussion zu Alternativen, zum Beispiel einem bedingungslosen Grundeinkommen mit aufgenommen würde.“ Thematisch anknüpfend wurden drei Anträge gestellt. Zwei der Anträge befassen sich mit Änderungen im Grundsatzprogramm zum Thema Grundsicherung der Zukunft. Mit dem dritten Antrag wird der Bundesvorstand aufgefordert, „spätestens bis zur Bundeskonferenz 2020 ein auf unseren Grundwerten basierendes AWO Grundeinkommenskonzept zu erarbeiten und vorzulegen.“ Bleibt abzuwarten, was auf der Sonderkonferenz in Berlin von diesen Anträgen beschlossen wird.

Text: Bruno Sellschopp | Fotos: AWO Bremen

Von Klimaschutz bis Demokratiesicherung

Workshop zum Thema „Erfahrung für die Zukunft“ der AWO

„Wir, der AWO Kreisverband Hansestadt Bremen, bieten Beteiligungs-, Mitbestimmungsmöglichkeiten und Interessenvertretung für bodenständige Macher*innen mit Herz, die unsere Werte teilen und etwas in der Gesellschaft bewegen und verändern wollen.“ So definierten Mitglieder die AWO bei einem Workshop-Wochenende in Bad Zwischenahn zu Jahresbeginn. Die Mitglieder überlegten, was die AWO Bremen besonders macht und warum man sie heute erfinden müsste, wenn es sie nicht bereits seit fast 100 Jahren geben würde. Jüngst trafen sich Mitglieder zu einer eintägigen Fortsetzung im Nachbarschaftshaus Helene Kaisen.

Was die AWO für den Einzelnen bedeutet, sollte im Laufe des Workshops erarbeitet werden. Zunächst jedoch wurde mithilfe eines Spiels herausgestellt, wo die AWO herkommt. Hierfür hatte Verbandsreferentin Eva Mey

historisch relevante Ereignisse rund um die AWO und die dazugehörigen Jahreszahlen separat ausgedruckt. Für die Teilnehmer*innen ging es dann daran, das Ereignis der entsprechenden Jahreszahl zuzuordnen. Wann wurde zum Beispiel AWO International gegründet? Oder wann kehrte Marie Juchacz aus dem Exil zurück? Gar nicht mal so einfach, doch am Ende waren alle Ereignisse den korrekten Jahreszahlen zugeordnet.

Im nächsten Schritt wurde erarbeitet, was die AWO für die Mitglieder verkörpert. Dabei brachte jede*r drei Begriffe ein. Ausdrücke wie Vielfalt, Solidarität, starke Frauen oder Toleranz stachen heraus. Doch wie bringt die AWO als Verband und politische Interessenvertretung diese Werte in die Gesellschaft ein? Und wie kann die AWO sich von innen heraus entwickeln? Um das zu hinterfragen, sollten die Teilnehmer*innen zunächst herausstellen, welche Themen aktuell gesellschaftlich im Mittelpunkt ste-

hen, ehe es darum ging, wie die AWO sich in diesen Themen wiederfindet und was verbessert werden kann. Klimaschutz und Nachhaltigkeit zählten dazu. „Das Thema ist zeitgemäß und es ist wichtig, sich zu positionieren“, findet Mitglied Neele Kitzmann. Auch die Stärkung der Demokratiewerte und die Haltung gegen einen zunehmenden Rechtsruck gehören nach Meinung der anwesenden Mitglieder zu den wichtigen Themen. Ebenfalls wurden die Punkte Armut/soziale Spaltung und die Digitalisierung besprochen. Im letzten Schritt wurden Maßnahmen zur Stärkung der jeweiligen Punkte erarbeitet. Von den Resultaten zeigte sich Eva Mey begeistert: „Der Workshop hat wertvolle Impulse dafür geliefert, wie wir unsere Grundwerte im 21. Jahrhundert vertreten und verteidigen können“. Die Ergebnisse werden nun den verbandlichen Gremien vorgestellt und die Umsetzung dort abgestimmt.

Text + Fotos: Bruno Sellschopp



Diese Fachbereiche und Einrichtungen der AWO Bremen nahmen an dem externen Überwachungsaudit teil:

Geschäftsstelle, Fachbereichsleitung Asyl, ÜWH Obervielander Straße, ÜWH Kurfürstenallee, Sonnenhaus, Betreutes Wohnen für Menschen mit Suchterkrankung Bremen-Nord, Pflegeheim Sparer Dank, Pflegeheim Heinrich-Albertz-Haus, Wohnheim Kirchhuchtinger Landstraße, Meybohms Hof, Willy-Dehnekamp-Haus

Links: Hausmeister Dara Naif berichtet von seiner Erfahrung während der Zertifizierung des Übergangwohnheims Kurfürstenallee | rechts: Zehn Einrichtungen der AWO Bremen wurden dieses Jahr geprüft und erfolgreich zertifiziert.



Links: Nadja Lebedinzew machte ein Jahr lang berufsbegleitend die Qualifizierung zur Personalfachkauffrau | rechts: Tarek Mezal vor dem „Ausspann“, einem der zahlreichen Kooperationspartner von „Flüchtling für Flüchtling e.V.“

Geprüft und für gut befunden

Hohe Qualität der AWO-Dienste bestätigt / Erstmals Zertifizierung im Fachbereich Asyl

Die Management-Systembewertung ist Teil des Qualitätsmanagements und gibt einen Einblick, welche Arbeitsprozesse weiterentwickelt oder verbessert werden sollten. Das ist vor allem interessant für Behörden und Klient*innen, da sie daran ausmachen können, dass die Dienstleistungen der AWO Bremen kontinuierlich einen bestimmten Qualitätsstandard einhalten. Geprüft wird nicht nur nach der ISO-Norm, sondern auch nach den internen AWO-Qualitätsanforderungen – daraus resultiert das AWO-Tandem-Modell.

eine hohe Kundenorientierung vorweisen können.“

Doch wie fühlt es sich an, wenn die eigene Arbeit auf dem Prüfstand ist? Wir haben Dara Naif, Hausmeister im Übergangwohnheim Kurfürstenallee, gefragt.

Dara Naif berichtet:

„Für mich war es das erste Mal bei so einer Zertifizierung mitzumachen. Wir haben ein paar Tage vorher einen Brief bekommen mit dem Datum der Untersuchung und dann kam ein Prüfer zu uns und hat geguckt, wie wir arbeiten. Am Tag der Prüfung haben wir uns dann alle zusammengesetzt und geredet. Ich musste erzählen, wie mein Tagesablauf ist: Was mache ich zuerst, wie mache ich es. Wie mache ich Tages-, Wochen- und Monatskontrollen? Meine Kontrollen wurden kontrolliert (*lacht*)! Dann haben wir einen Rundgang gemacht und haben uns mit dem Prüfer angeschaut, ob alles okay ist: Küche, Büros, leere

Zimmer – einfach alles! Für mich war es einfach, weil ich alles jeden Tag nach Plan mache. Aber es war trotzdem wie in der Schule: Man ist aufgeregt, man schwitzt und ist nervös (*grinst*). Egal, wie schwer oder leicht eine Prüfung ist, man ist immer angespannt! Danach waren wir alle froh, dass es so gut war.

Angst, dass wir nicht bestehen, hatten wir nicht – aber schon Sorge, dass manche Sachen der Kontrolle vielleicht nicht gefallen. Aber als wir am Ende das Zertifikat mit der Note 1 gesehen haben, waren wir alle glücklich! Wir haben im Team zusammen gefeiert und es uns schön gemacht und gegrillt. Meine Botschaft an alle, die geprüft werden: Du musst keine Angst haben! Jeder, der jeden Tag seine Arbeit macht und nicht immer alles auf morgen schiebt, muss keine Angst haben. Bereite dich mit deinem Team zusammen vor und dann wird es auch gut werden!“

Text + Fotos: Laura Jacobs

Zum ersten Mal wurde dieses Jahr in dem Prozess der Zertifizierung auch der Fachbereich Asyl bewertet. „Bei der Prüfung wurde der Fokus auf die Kernprozesse gelegt.“, erzählt die AWO Qualitätsmanagement-Beauftragte Verena Lampe. „Jeder Fachbereich ist anders, hat seine eigenen Stärken. Fachbereichsübergreifend können wir sagen, dass wir insgesamt

Auch in der Freizeit engagiert

Zwei junge AWO-Mitarbeiter*innen erzählen von ihrer Einsatzbereitschaft

Viele AWO-Kolleg*innen engagieren sich in ihrer freien Zeit. Das kann im Beruf oder auf persönlicher Ebene eine große Bereicherung sein. Wir haben nachgefragt:

Nadja Lebedinzew, 25 Jahre

„Ich habe 2016 nach meiner Ausbildung zur Bürokauffrau eine Möglichkeit gesucht, mich weiterzubilden. Da bin ich auf die Fortbildung zur Personalfachkauffrau gestoßen und habe mit unserer Personalchefin Christina Lesch darüber gesprochen, die diese Schulung auch gemacht hat. Über ein Jahr hatte ich dann sechs Stunden Abendschule pro Woche und jeweils fünf Stunden Schulung am Wochenende. Inhaltlich ging es um die Vertiefung von arbeitsrechtlichen Fragen, Unternehmensstrukturen und Personalrekrutierung. Träger der Fortbildung war die Wisoak – unsere Gruppe bestand aus elf Leuten, die alle in ganz verschiedenen Bereichen gearbeitet haben. Das war toll, denn wir konnten

uns austauschen und Praxisbeispiele zusammen durchspielen. Zum Glück war die Fortbildung sehr praxisorientiert und ich konnte schon währenddessen viel von dem Gelernten bei der Arbeit anwenden. Die AWO hat mich bei der Qualifizierung unterstützt, indem sie die Kosten dafür übernommen hat. Die Fortbildung hat mir viel gegeben – ich bin da gerne hingegangen, auch wenn es abends war und ich viel lernen musste. Man hat echt was geschafft und das ist ein tolles Gefühl!“

Tarek Mezal, 19 Jahre

„Ich mache bei der AWO eine Ausbildung zum Kaufmann für Büromanagement. Es war immer ein Ziel von mir, bei der AWO zu arbeiten – entweder haupt- oder ehrenamtlich. Ich bin Verbandsmitglied und im Kreisjugendwerk der AWO. Und dann engagiere ich mich natürlich noch in meinem Projekt „Flüchtling für Flüchtling e.V.“. Das habe ich 2017 mit meinem Kumpel Darwish Barkel und vielen anderen

Freunden gegründet, weil wir etwas machen wollten, um neu angekommenen Geflüchteten bei der Integration zu helfen. Erst waren wir ein Projekt bei „Help a Refugee e.V.“, aber wir sind so schnell so viele geworden, dass wir entschieden haben, einen eigenen Verein zu gründen. Heute ist „Flüchtling für Flüchtling e.V.“ gemeinnützig und anerkannt und hat sich als erster Bremer Verein für den Deutschen Integrationspreis beworben.

Aktuell sind wir 50 aktive Mitglieder, die viele Projekte in den Bereichen Bildung, Sport, Aufklärung, Beratung, Frauen und Aktivitäten anbieten. Wir arbeiten mit sehr wenig Geld und machen alles ehrenamtlich – dafür haben wir den besten Zugang zu Geflüchteten, weil wir alle Angebote auch in ihrer Muttersprache machen. Ich investiere pro Woche ca. 30 Stunden in mein Ehrenamt. Ich mache das gerne – für mich ist Ehrenamt das Herz einer Gesellschaft.“

Gesprächsprotokoll + Fotos: Laura Jacobs

Tod und Trauer aus der Tabuzone holen

Großes Interesse am Fachtag „Ein würdiger Abschied“ zum Thema Sterbe- und Trauerkultur für Menschen mit Besonderheiten

Wohin gehen wir, wenn wir sterben? Wie kann ich dem Abschied eine Stimme geben? Und was tut in der Trauer gut? All diesen Fragen widmete sich ein inklusiver Fachtag, den der Fachbereich Psychosoziale Dienste der AWO Bremen gemeinsam mit der Hospizhilfe Bremen organisierte. Dabei stand eine Sterbe- und Trauerkultur für Menschen mit Besonderheiten im Fokus.

Der Saal im Bürger- und Sozialzentrum in Huchting war rappellvoll: Rund 150 Interessierte – darunter Klient*innen, Angehörige und Fachkräfte – hatten sich zu dem besonderen Fachtag versammelt. Begrüßt wurden sie von Joachim Heimler, Geschäftsführer der AWOIntegra. Er berichtete von der seit 2011 bestehenden Kooperation zwischen der AWO und der Hospizhilfe. Gemeinsam hatte man seither einen Leitfaden zur Sterbe- und Trauerkultur erarbeitet, der in allen Einrichtungen der Eingliederungshilfe der AWO Bremen aufgenommen wurde. Ehrenamtliche bieten seitdem in verschiedenen Einrichtungen Sterbebegleitungen an, es gibt Fortbildungsangebote und einen Fachaustausch. Da auch bei anderen Trägern ein großes Interesse an dieser Arbeit besteht, war die Zeit für einen Fachtag reif, so Joachim Heimler. Organisiert hatte den Fachtag ein Vorbereitungsteam der Hospizhilfe und der AWO Bremen.

Vorreiterrolle bei sensiblem Thema

„Ich empfinde große Anerkennung und Wertschätzung für die Arbeit,

die Sie geleistet haben“, so Bremens Landesbehindertenbeauftragter Dr. Joachim Steinbrück, der auf dem Fachtag ein Grußwort sprach und die AWO Bremen und die Hospizhilfe bei dem Thema in der Vorreiterrolle sieht. „Wenn Sie versuchen, dem Abschied Würde zu verleihen, dann leisten Sie auch einen Beitrag dazu, dem Programmsatz unserer Verfassung „Die Würde des Menschen ist unantastbar“ ein Stück Wirklichkeit und Realität zu verleihen – dafür bedanke ich mich bei Ihnen.“

Mitfühlende Sterbebegleitung auch für Menschen mit Besonderheiten

Bevor es für die Fachtagsbesucher*innen in verschiedene Workshops ging, wo sie gemeinsam mit erfahrenen Referent*innen zu den Themen Trauer, Angst, Bedürfnisse oder Spiritualität arbeiten konnten, betonte Regina Heygster von der Hospizhilfe in ihrer Moderation, dass der Umgang mit Menschen mit Beeinträchtigungen ein oft vernachlässigter Bereich sei: „In der Zusammenarbeit mit der AWO Bremen haben wir erfahren, wie wichtig auch für die Menschen mit Besonderheiten eine mitfühlende Sterbebegleitung ist und wie wichtig es auch für die Mitarbeiterinnen in den Einrichtungen der Eingliederungshilfe der AWO ist, hier kompetente und hilfreiche Unterstützung erfahren zu dürfen“, so Regina Heygster. Mit dem Wort „Besonderheiten“ werden hier Menschen mit geistiger und mehrfacher Beeinträchtigung, mit psychischen und Suchterkrankungen

beschrieben. „Wir haben den Schritt gewagt, um das Ganze ein wenig aus der Tabuzone zu holen“, sagt Gunnar Zropf, Einrichtungsleiter zweier AWO-Tagesförderstätten. Ziel ist es, den Menschen in ihrem letzten Lebensabschnitt die bestmögliche gesundheitliche und emotionale Versorgung in den Einrichtungen der AWO zu bieten.

Offenes Forum findet viel Anklang

Neben den verschiedenen Workshops gab es zusätzlich ein offenes Forum, das auch nicht-angemeldeten Besucher*innen kostenlos zur Verfügung stand. Hier konnten sich die Gäste über die Themen Palliative Versorgung, Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht in leichter Sprache, Schmerztherapie, Krebsvorsorge und Bestattungen informieren. In unterschiedlichen Nischen mit Büchertischen, Filmen und einem Raum für Klangmassagen konnten die Besucher*innen ungezwungen ins Gespräch kommen und sich austauschen. „Ich habe mit Menschen zu tun, die tendenziell von Krankheiten und Schmerzen betroffen sind“, sagt eine Forumsbesucherin, die eine Ausbildung in der Heilerziehungspflege macht. „Es ist toll zu sehen, welche Möglichkeiten es überhaupt gibt und wo man Hilfe bekommen kann“, so die junge Frau. Zufrieden waren auch die Organisator*innen des Fachtags, die sich über eine gelungene Veranstaltung und viel positive Resonanz freuten.

Text + Fotos: Anke Wiebersiek



Besucher*innen und Gäste des inklusiven Fachtags zur Sterbe- und Trauerkultur für Menschen mit Besonderheiten zeigten Interesse an den vielfältigen Angeboten und Workshops und nutzten die Gelegenheit, um sich zu informieren oder miteinander ins Gespräch zu kommen.



Oben links: Das Team von alpha und die Klient*innen und Mitarbeiter*innen der Tagesförderstätte Buntentor freuen sich über die erfolgreiche Kooperation / unten: Mit Sorgfalt, Kreativität und viel guter Laune wurden die Kunstwerke gemeinsam aufgehängt.

Jetzt wird's gemütlich!

Klient*innen der Tagesförderstätte Buntentor verschönern Räume von Kolleg*innen

Große Freude bei den Kolleg*innen der AWO-Tochter „alpha“: Für die Räumlichkeiten in der Dockstraße erschufen Klient*innen der AWO-Tagesförderstätte Buntentor zahlreiche Kunstwerke, um die Flure optisch aufzuwerten. Anfang Oktober wurden die Bilder dann in einer Gemeinschaftsaktion von AWO-Hausmeister Kai Randecker und den Klient*innen der Tagesförderstätte aufgehängt.

„Ich bin ein bisschen aufgeregt und sehr gespannt, wie die Bilder so sind! Der Flur ist doch ziemlich kahl und steril“, bemerkt Rainer Path, Geschäftsführer der alpha Gebäude-reinigungsmanagement GmbH, kurz bevor die Mitarbeiter*innen und Klient*innen der Tagesförderstätte ankommen. Insgesamt elf Bilder von zehn Künstler*innen wurden für die Räumlichkeiten ausgewählt. Diverse Materialkombinationen und verschiedene Techniken wurden ge-

nutzt, um einzigartige Effekte zu erzeugen. „Ob jetzt klassisch mit Pinsel oder mit Werkzeugen wie Spachtel, Fensterabzieher oder Spülbürste – alles, was unsere Werkstatt und Laune hergegeben hat, wurde zum Malen benutzt“, erzählt Felizitas Gippert, Betreuerin in der Tagesförderstätte.

Kreative Kombinationen

Die Bilder entstanden über den Zeitraum von einem Jahr und wurden in wöchentlichen Kleingruppen umgesetzt. Thematische Vorgaben gab es keine. „Ich habe nur gesagt: kein Pink und kein Glitzer!“, grinst Rainer Path. Vor allem leuchtende Farben, faszinierende Strukturen und lebendige Muster geben dem Flur nun einen warmen und wohnlichen Eindruck. „Das ist schon beeindruckend, was das für eine Wirkung hat! Einfach toll!“, freut sich Kai Randecker, als alle Bilder positioniert sind. Eine Kollegin fügt hinzu: „Jetzt komme ich noch viel lieber morgens hier rein!“

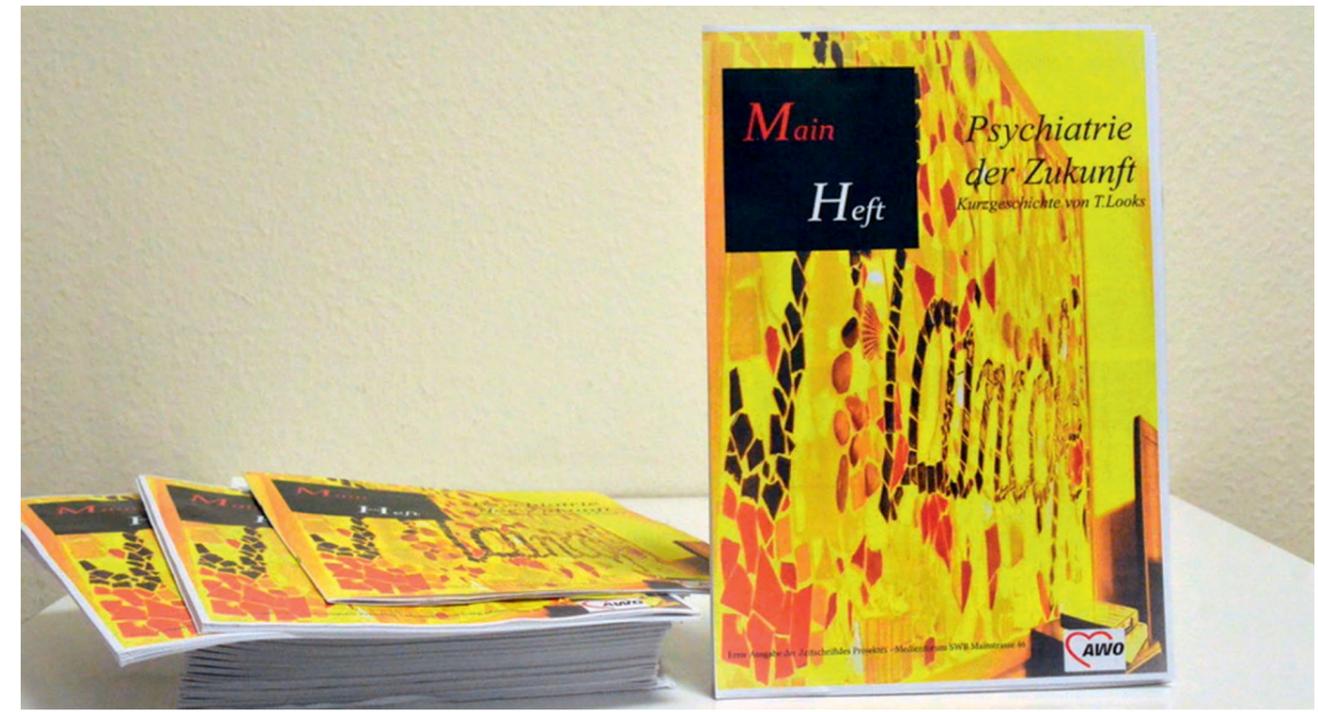
Bilder können erworben werden

Zustande gekommen war die Kooperation durch eine Anfrage von Rainer Path an die Tagesförderstätte.

„Wir haben uns sehr gefreut, für die Kolleg*innen von alpha so eine Ausstellung zu machen!“, strahlt Betreuer Wolfgang Norden. Die Bilder hängen erst einmal auf unbestimmte Zeit in den Räumlichkeiten von alpha, wo Interessent*innen diese gegen Spende auch mit nach Hause nehmen können. „Wir haben hier so oft Vertreter im Haus, die uns was verkaufen wollen. Vielleicht können wir denen zur Abwechslung auch mal was Gutes tun!“, so Path.

Die Spendeneinnahmen gehen direkt an die Tagesförderstätte, die davon neue Materialien kaufen und hoffentlich bald wieder weitere, tolle Kunstwerke herstellen kann.

Text + Fotos: Laura Jacobs



Die erste Ausgabe des „Main Heftes“, der hauseigenen Zeitung von Bewohner*innen und Mitarbeiter*innen des Senator-Willy-Blase-Hauses.

Das ist „Main Heft“!

Medienforum des Senator-Willy-Blase-Hauses bringt eigene Zeitung heraus

Seit gut einem Jahr gibt es im Senator-Willy-Blase-Haus das „Medienforum“. Ziel des Projektes ist es, die Computer- und Internetkenntnisse der Bewohner*innen auszubauen und zu fördern. Neben der Erstellung eines Kalenders und der Produktion eines eigenen Hörspiels, ist im August auch die erste Ausgabe der hauseigenen Zeitung, dem „Main Heft“, erschienen.

Alle zwei Wochen trifft sich die aktuell fünfköpfige Redaktion, um sich über die neuesten Entwicklungen für das neue Heft auszutauschen. Neben Beiträgen über aktuelle Ereignisse in der Einrichtung, gibt es in der Zeitung auch selbst verfasste Kurzgeschichten und Gedichte, Steckbriefe der Bewohner*innen und Mitarbeiter*innen sowie eine Witzeseite. „Es gibt so erstmal keine Vorgaben“, erzählt Karlheinz Richter, der zusammen mit seinen AWO-Kolleg*innen Diana Evers und Stefan

Bruns die Idee für ein Medienforum umgesetzt hat. „Wir schreiben das, was wir gut finden und gucken dann, wie es ankommt. Die Beiträge müssen keinen Bezug zum Thema Psychiatrie haben – im Gegenteil! Wir wollen nicht Gefahr laufen, als Psychiatrieblättchen stigmatisiert zu werden, sondern thematisch breit aufgestellt sein!“

Eine Zeitung für den Stadtteil

Aktuell hat das Heft eine Auflage von 100 Exemplaren pro Ausgabe, wird von eigenen Projektgeldern finanziert und beim Bremer Sujet Verlag in den Druck gegeben. Um die Verteilung im Stadtteil kümmern sich die Redaktionsmitglieder selber. „Wir legen es bei Ärzten im Wartezimmer aus, beim Runden Tisch, im Klamottencafé“, zählt Herr Jäger auf, der das Projekt mit seinen langjährigen Erfahrungen im Verlagswesen unterstützt. „Oder auch im Behandlungszentrum oder im Süßigkeitenladen um die Ecke!“, wirft

Herr Looks ein, Autor der dystopischen Kurzgeschichte „Psychiatrie der Zukunft“.

Jede*r ist willkommen

Die nächste Ausgabe des Main Heftes erscheint voraussichtlich zum Jahresende und kann in der Einrichtung kostenlos angefragt werden. „Wir wünschen uns für „Main Heft“, dass es noch mehr Input von außen bekommt und sich zu einem richtigen Quartiersblättchen entwickelt!“, so Richter. „Es wäre super, wenn Menschen aus dem Stadtteil Lust hätten, uns zu unterstützen. Egal ob mit Spenden, ehrenamtlichem Engagement in der Redaktion oder gerne auch mit kreativen Beiträgen! Wir schmeißen niemanden raus, der hier an unsere Tür klopft!“ Interessierte Leser*innen und / oder potentielle neue Autor*innen können sich gerne an die Redaktion wenden: wh-senatorwbh@awo-bremen.de.

Text + Foto: Laura Jacobs

Bewegte Zeiten im Freizi

Der AWO-Jugendclub Fockengrund feierte sein 40-jähriges Bestehen

Runder Geburtstag in Bremen-Nord: Der AWO-Jugendclub Fockengrund in Burg-Grambke feierte anlässlich seines 40-jährigen Bestehens ein ausgelassenes Fest. Ehemalige und aktuelle Mitarbeiter*innen und Besucher*innen sowie Kommunalpolitiker*innen und zahlreiche Gäste aus dem Stadtteil kamen zum Gratulieren und Feiern.

„Am Anfang haben wir erstmal renoviert“, berichtet Klaus Bock. Bock ist einer der Gäste beim 40-jährigen Jubiläum des Jugendclubs. Er ist der „Mann der ersten Stunde“, sprich der erste Einrichtungsleiter der 1979 gegründeten Jugendfreizeiteinrichtung. Herabgefallene Dachziegel, zerstörte Fenster, Baureste und Schutt – das Gebäude, in dem künftig offene Jugendarbeit stattfinden sollte, befand sich in keinem guten Zustand. Es war ein sogenanntes Schlichtbauhaus aus den 60-er Jahren. Also begann Klaus Bock gemeinsam mit Jugendlichen, das Haus zu renovieren. Die Mädchen und Jungen wurden in die Arbeit einbezogen, damit sie sich von Anfang an mit der Einrichtung identifizieren konnten.

Schwelgen in Erinnerungen

1980 übernahmen Michael Pohl und Arno Ostfeld die Leitung des Hauses. Michael Pohl, der 38 Jahre Einrichtungsleiter war, ist immer noch einmal pro Woche in der Einrichtung und unterstützt das jetzige Leitungsteam

Albert Mohr und Nicole Kersting bei der Arbeit. Gemeinsam mit ein paar Weggefährten schaut er sich bei der Geburtstagsfeier alte Bilder von früher an. „Dies war der erste DJ damals“, erzählt er und zeigt ein Schwarz-Weiß-Bild, auf dem ein Mann zu sehen ist. Ein regelmäßiger Disco-Termin sei damals auf Wunsch der Jugendlichen eingerichtet worden, so Pohl. Wenn Disco war, musste häufiger disziplinarisch eingegriffen werden, um die Hausordnung aufrecht zu erhalten. „Überhaupt“, so Michael Pohl, „es gab auch heftige Zeiten am Anfang“. Aggressivität habe eine große Rolle unter den Jugendlichen gespielt. Doch er erinnert sich auch an viele erfolgreiche und schöne Projekte: Da gab es etwa ein Kunstprojekt, das er gemeinsam mit Jugendlichen organisiert hat, Fußballturniere und Sportangebote, eine hauseigene Jugendzeitschrift entstand, ein Fotolabor, es gab Reisen, Stadtteilstunden, handwerkliches und künstlerisches Tun, ein Bodybuilding-Studio wurde eingerichtet und und und. Die Arbeit der Mitarbeiter*innen und die Angebote des Treffs orientierten sich stets an den Bedürfnissen und Interessen der jungen Nutzer*innen.

Zwei ganz besondere Gäste

Zwei, die ohne den Jugendclub wohl nie zueinander gefunden hätten, sind Manuela und Roland. Vor 35 Jahren haben sie sich in der berühmten Disco des Jugendclubs

kennen gelernt und sind seitdem ein Paar. „Ich war damals 16 und Manuela 13 Jahre alt“, erzählt Roland und fügt verschmitzt hinzu: „Wir haben uns hier direkt geküsst“. Ihr Sohn ist inzwischen 30, ihre Tochter 25 Jahre alt, berichtet das Paar, das es sich nicht nehmen ließ, den Geburtstag der Einrichtung gebührend zu feiern. Schließlich fühlen sie sich dem Jugendclub immer noch verbunden.

Fest im Stadtteil verankert

Zu den Gästen der Feier gehörte auch Ortsamtsleiter Florian Boehlke. Ob schon der Jugendclub immer wieder als Folge von Sparmaßnahmen in der Jugendarbeit um seine Existenz fürchten muss, ist der Ortsamtsleiter zuversichtlich, dass auch in den nächsten Jahrzehnten der Jugendclub den Stadtteil bereichern wird. Denn, so Boehlke, „hier wird super tolle Arbeit geleistet und wir werden uns auch in Zukunft für den Jugendclub Fockengrund einsetzen.“ Unterstützung kann der Jugendclub nach wie vor gebrauchen. Zuletzt wurde das Haus vor 20 Jahren renoviert, jetzt soll auf dem Gelände ein Quartiersgarten entstehen mit einem Bewegungsparcours, Kräutergarten und weiteren Angeboten für Jugendliche und Nachbar*innen. Damit der Jugendclub auch in Zukunft fest im Stadtteil verankert bleibt.

Text: Anke Wiebersiek | Fotos: AW + AWO



Oben: Der Jugendclub zu seinen Anfangszeiten / Mitte: Viele Gäste kamen zum Feiern und wurden vom Leitungsteam Albert Mohr und Nicole Kersting sowie dem ehemaligen Leiter Michael Pohl begrüßt. / Mitte: Ließen sich hängen, aber nicht gehen: Fachbereichsleitung Jugend bei der AWO Bremen, Larissa Krümpfer und Ortsamtsleiter Florian Boehlke. / Rechts: Lernten sich einst im JC Fockengrund kennen – Roland und Manuela.

Ein schöner Begleiter für das Jubiläumsjahr

AWO-Mädchen*treff „Lilas Pause“ bringt Kunstkalender heraus

„Einmal wie echte Künstlerinnen auf Leinwand malen“ – diesen Wunsch äußerten junge Besucherinnen des AWO-Mädchen*treffs „Lilas Pause“ in Bremen-Vegesack. Ihr Wunsch konnte in der Jugendfreizeiteinrichtung in die Tat umgesetzt werden. Am Ende ist ein Kunstkalender für das kommende Jubiläumsjahr der AWO Bremen dabei herausgekommen.

Den Wunsch der Besucherinnen, sich als Künstlerinnen auszuprobieren, haben Mitarbeitende des Treffs gleich aufgegriffen, berichtet Einrichtungsleiterin Christiane Gruber. Kurzerhand luden sie die Mädchen und jungen Frauen ein, sich thematisch mit einem für sie bedeutsamen Thema auseinanderzusetzen und den Umgang mit professionellem Malmaterial zu erproben. Das Kunstprojekt war geboren. Innerhalb eines Jahres sind auf diese Weise im offenen Atelierprinzip zwölf Werke entstanden, die aus dem Erfahrungsschatz der Jugendlichen resultieren. Die unterschiedlichsten Themen kamen zum Ausdruck, erzählt Christiane Gruber: „Von Mobbing-Erfahrungen, Ausgrenzung, erste Liebe, Freundschaft, Verlust – vieles, was die Mädchen und jungen Frauen im Inneren bewegt hat, wurde verarbeitet“.

Berührende Bilder

Während des Arbeitsprozesses konnten die Teilnehmenden, wie in der offenen Jugendarbeit üblich, an den

Werken arbeiten, wie es zeitlich passte und wenn sie Lust dazu hatten. Stets war das Partizipieren freiwillig und selbstorganisiert. Bei der Themenfindung und der künstlerisch-technischen Gestaltung standen die Mitarbeiterinnen des Mädchen*treffs helfend zur Seite. Schließlich haben die Teilnehmerinnen mit selbst angerührter Acrylfarbe die Motive in mehreren Farbschichten auf eine 80x60 große Leinwand gebracht. So entstanden mit viel Liebe zum Detail zwölf sehr berührende und gefühlvolle Bilder. Die 13-jährige Janina etwa hat den Findungsprozess ihrer geschlechtlichen Identität verarbeitet und die 19-jährigen Besucherinnen Israa und Viyan haben in ihrem Bild ihre ganz eigene Geschichte der Flucht nach Deutschland erzählt.

Gedankenaustausch während der Entstehung

Da die Werke sehr sichtbar im Mädchen*treff entstanden sind, hat das Projekt inhaltlich alle Besucher*innen erreicht und einen regen Austausch untereinander ermöglicht. „Von Verständnis, Verbundenheit, aber auch gelegentlichen Anfeindungen gab es intensive Gespräche mit und unter den Besucherinnen“, berichtet Einrichtungsleiterin Christiane Gruber. Das Arbeiten in der Gruppe habe eine intensive und vertraute Atmosphäre geschaffen und zusätzlich ein Gemeinschaftsgefühl unter den Jugendlichen erzeugt.

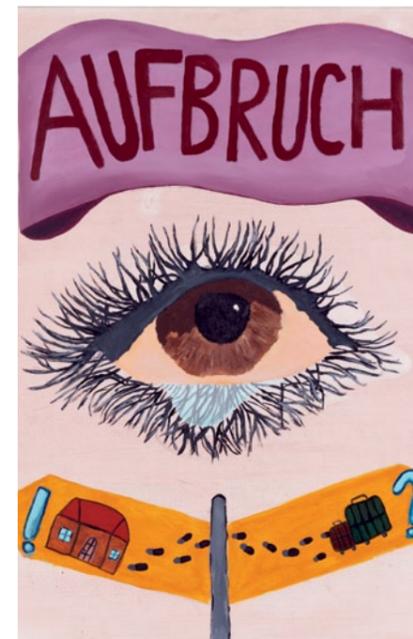
Unterstützung für die Produktion

„Wir wollten die Offenheit der Mädchen und jungen Frauen und ihr Engagement deutlich wertschätzen, indem wir die entstandenen Bilder in einem Wandkalender veröffentlichen“, erzählt Christiane Gruber. Um diese Idee zu verwirklichen und den Kalender von einem professionellen Grafiker gestalten zu lassen, haben sich einige Sponsoren gefunden: So unterstützte nicht nur der AWO-Kreisverband die Gesamtproduktion des Kalenders, sondern auch die Senatorische Behörde, die Sparkasse Bremen, das Ortsamt Vegesack, der „ancosVerlag“ und die „BerlinDruck GmbH“.

„Der Kalender ist der ideale Begleiter für das Jubiläumsjahr der AWO Bremen“, sagt Eva-Maria Lemke-Schulte, Präsidentin der AWO Bremen, im Vorwort des Kalenders. Und auch Anja Stahmann, Senatorin für Soziales, Jugend, Integration und Sport, würdigt in einem Vorwort die geleistete Arbeit: „Ein wertvoller Aspekt der offenen Jugendarbeit zeigt sich hier: Aus einem persönlichen Interesse wurde ein Gruppenprozess – über das Malen hinaus. (...) Das Jubiläum der AWO ist ein guter Anlass, dieses gelungene Projekt einer breiten Öffentlichkeit zu zeigen.“

Den Kalender gibt es – solange der Vorrat reicht – im Mädchen*treff „Lilas Pause“ oder in der Geschäftsstelle der AWO Bremen.

Text: AW | Fotos: F. von den Driesch + AWO



Obere und untere Reihe: Von den Besucherinnen des AWO-Mädchen*treffs „Lilas Pause“ gestaltete Kalenderblätter / Mitte: Die Künstlerinnen während des Entstehungsprozesses der Kunstwerke im Mädchen*treff.



Tura-Pressesprecher Ekkehard Lentz (oben rechts) hielt den Vortrag über Bert Trautmann. Neben der Ausstellung durften die Anwesenden Video- und Tonmaterial über den Torhüter sowie originale Bilder aus der Zeit bestaunen.



Rechts: Die Organisatoren der Veranstaltung im AWO-Konferenzraum Am Wall (Horst Marnitz, Andrea Ackermann, Petra Sklorz, Cecilia Böhm, Stella Schröder) | links oben: Petra Sklorz kämpft mit Messer, Gabel und ungewohnter Perspektive | links unten: eine Teilnehmerin versucht die richtige Reihenfolge der Fotokarten zu entschlüsseln.

Bert Trautmann: Eine beispiellose Karriere

„Universität der 3. Generation“ mit Ausstellung und Vortrag über Bremer Torhüter

England – Mutterland des Fußballs. Es ist schon erstaunlich, dass ausgerechnet ein Deutscher in der Heimat des runden Leders als erster Ausländer die Auszeichnung „Fußballer des Jahres“ erhielt. Genauer gesagt ein Bremer: Bernhard Carl „Bert“ Trautmann. In der Jugend bei Tura in Gröpelingen, wurde Bert Trautmann in Manchester nach dem Zweiten Weltkrieg zur Legende. Heute erinnert sein Heimatverein mit einer Ausstellung an den Torwart. Im Rahmen der „Universität der 3. Generation“ (U3G) kam die Ausstellung auch in den AWO-Konferenzraum Am Wall, wo Tura-Pressesprecher Ekkehard Lentz zusätzlich einen Vortrag hielt.

zum Anlass, eine Ausstellung über den Torwart zu zeigen. „Bereits zu Lebzeiten Trautmanns habe ich es mir zur Aufgabe gemacht, an ihn zu erinnern. In Deutschland und Bremen hat Bert Trautmann zu wenig Beachtung erfahren“, erklärt Ekkehard Lentz.

Die Geschichte Bert Trautmanns ist zweifelsohne beispiellos. 1923 in Walle geboren, zog es ihn und seine Familie früh nach Gröpelingen, wo Trautmann bei Tura mit dem Fußball spielen begann. Mit 17 Jahren meldete sich Trautmann zur Luftwaffe. Seine militärische Laufbahn führte ihn gegen Ende des Zweiten Weltkriegs nach England, wo er in einem Gefangenenlager landete. Im Lager blieb Trautmann dem Fußball treu. Hier entdeckte der ehemalige Angreifer seine Leidenschaft als Torhüter. 1949 landete Trautmann bei Manchester City, wo er sich in über 500 Pflichtspielen ein Denkmal setzte. Unvergessen bleibt sein Einsatz beim englischen Pokalfinale 1956, in dem sich Traut-

mann in der 75. Minute einen Genickbruch zuzog, trotzdem zu Ende spielte und seiner Mannschaft zum Pokalsieg verhalf. Dass er in Deutschland während seiner aktiven Laufbahn kaum Beachtung fand, lag auch daran, dass der damalige Bundestrainer Sepp Herberger nicht auf Legionäre setzte. Bert Trautmann wird eine wichtige Rolle in den deutsch-britischen Beziehungen nach dem Krieg nachgesagt. „Die Zeit“ nannte ihn einst den „englisch-deutschen Versöhner.“

Gut 30 Teilnehmende lauschten Ekkehard Lentz, der über die gemeinsame Arbeit mit der U3G zufrieden ist: „Wir haben in Gröpelingen eine gute Zusammenarbeit, Tura und die AWO sind eng verknüpft. Da hat die Kooperation mit der Trautmann-Ausstellung gut gepasst.“ Ende Dezember wird die Ausstellung die Räumlichkeiten der AWO verlassen. In digitaler Form ist sie unter www.tura-bremen.de weiterhin verfügbar.

Text + Fotos: Bruno Sellschopp

Einblick in eine verwirrende Welt

9. Bremer Fachtag Demenz schafft neue Perspektiven

Was erleben Menschen, die an Demenz erkrankt sind? In Bremen gibt es ca. 12.000 Menschen, die mit ihrer Demenzerkrankung in Betreuung sind. Die Symptome zeigen sich oft durch kognitive, affektive und motorische Störungen und können für die Betroffenen und ihre Angehörigen eine große Herausforderung im Alltag darstellen.

Spielerischer Demenzparcours

Am 9. Bremer Fachtag Demenz beteiligte sich die AWO Bremen wieder mit diversen Angeboten. Neben gemeinsamen Koch- und Kunstangeboten für Menschen mit und ohne Demenz gab es noch eine ganz besondere Veranstaltung: „Hands-on Dementia“. Dieser interaktive Demenzparcours führte Besucher*innen durch einen Tag im Leben der demenzkranken Erna Müller. 13 Stationen mussten die Teilnehmenden durchlaufen, an denen sie unter erschwerten Bedingungen kleine Aufgaben zu lösen

hatten, die sie an die Grenzen der eigenen Wahrnehmung brachten.

An einer Station ist die Aufgabe, mit Messer und Gabel „Essen“ (dargestellt mit bunten Servietten) gleichmäßig auf vier Teller zu verteilen. In der Praxis sitzen die Teilnehmenden vor einer Holzbox, die sowohl vorne als auch hinten geöffnet ist. Erschwert wird der Auftrag dadurch, dass man nicht direkt in die Holzbox schauen darf, sondern nur durch einen Spiegel an der Hinterwand der Kiste Einblick auf das eigene Handeln bekommt. Somit wird eine einfache Aufgabe durch die neue Perspektive schnell zur Herausforderung. „Man muss umdenken, das ist nicht so einfach!“, bemerkt ein Nachbarschaftshelfer, der sichtlich mit seiner Motorik kämpft. Bei einer anderen Station müssen Fotokarten, auf denen ein Frühstücksszenario abgebildet ist, in die richtige Reihenfolge gelegt werden. „Es sieht einfacher aus, als es ist“, lacht eine Teilneh-

merin. „Vor allem wenn jemand neben einem steht und irritiert ist, wie lange man braucht, wird einem klar, wie ungeduldig wir heutzutage mit Menschen sind und wie schlimm es sich anfühlt, wenn man das selber erlebt.“

Absolut empfehlenswert

Insgesamt nahmen über 120 Nachbarschaftshelfer*innen und Besucher*innen an der Wanderveranstaltung teil, die an drei Tagen in Gröpelingen, der Vahr und Bremen Mitte stattgefunden hat. Für die Nachbarschaftshelfer*innen war die Veranstaltung ein Teil der Schulungen, die sie in regelmäßigen Abständen ablegen. „Dieser Demenzparcours ist total hilfreich, um die Symptome von Demenz zu verstehen!“, sagt eine Ehrenamtliche. „Meiner Meinung nach sollte jeder das einmal mitgemacht haben!“

Text + Fotos: Laura Jacobs



Die Senatorin für Soziales, Jugend, Integration und Sport Anja Stahmann (unten rechts) besuchte das AWO-Dienstleistungszentrum Findorff und kam ins Gespräch mit Nachbarschaftshelfer*innen, Kund*innen der Nachbarschaftshilfe und Mitarbeiter*innen.

Nachfrage nach Unterstützung steigt an

Senatorin Anja Stahmann besucht AWO-Dienstleistungszentrum Findorff

„Ein großes Dankeschön an Sie alle! Mit der Nachbarschaftshilfe leisten Sie eine überaus wertvolle Arbeit!“ Bremens Sozialsenatorin Anja Stahmann zeigte sich beeindruckt von der Arbeit der Nachbarschaftshelfer*innen, als sie dem AWO-Dienstleistungszentrum Findorff einen Besuch abstattete.

Das AWO-Dienstleistungszentrum (DLZ) in Findorff ist eines von insgesamt 17 DLZs in der Stadt Bremen. Seit 1975 sind die DLZs unverzichtbare Anlauf- und Beratungsstellen für alte, chronisch kranke Menschen und Menschen mit Behinderung und deren Angehörige. Sie bieten Beratung und Informationen rund um die Pflege an und organisieren hauswirtschaftliche und einfache Hilfen im Rahmen der Nachbarschaftshilfe. Rund 4000 ehrenamtliche Nachbarschaftshelfer*innen unterstützen ältere Menschen im Alltag – etwa beim Einkaufen, Putzen, Kochen –

und sorgen so dafür, dass sie weiterhin selbstständig in ihrer eigenen Wohnung leben können.

Eine von ihnen ist Sigrid Meyer, die seit fast 40 Jahren im Einsatz ist und damit zu den dienstältesten Nachbarschaftshelfer*innen in Bremen gehört. Während des Besuchs der Senatorin im DLZ Findorff berichtet Sigrid Meyer von den vielen Menschen, die sie im Laufe ihrer Tätigkeit schon begleitet und unterstützt hat – häufig sei dabei eine intensive Bindung entstanden. Ihre Kollegin, die Nachbarschaftshelferin Petra Martin, ergänzt: „Man bekommt von den alten Menschen immer ein Lächeln zurück“. Doch das ist nicht der einzige Dank. Der Einsatz wird mit einer Aufwandsentschädigung von 8,50 Euro pro Stunde abgegolten. Umfassende Schulungen und ein regelmäßiger Austausch mit den Mitarbeiter*innen in den DLZs begleiten die Unterstützung. Trotzdem: Die Zahl der geleisteten Stunden in der Nachbar-

schaftshilfe ist im vergangenen Jahr spürbar zurückgegangen, weiß Sozialsenatorin Anja Stahmann. Gleichzeitig ist der Bedarf an Unterstützung im Haushalt stark angestiegen. In einigen DLZs kann der Nachfrage nicht mehr entsprochen werden, heißt es in einer Pressemitteilung des Sozialressorts. Weitere Kräfte werden also händeringend gesucht. „Auch Männer sind herzlich willkommen, sich in der Nachbarschaftshilfe zu engagieren“, sagt DLZ-Leiterin Johanna Krawitz und verweist darauf, dass im DLZ Findorff immerhin 28 Männer als „Nahis“ unterwegs sind.

Die Aufgaben in der Nachbarschaftshilfe sind vielfältig – pflegerische Tätigkeiten sind dabei ausgeschlossen. Wer mehr erfahren möchte, bekommt auf der gemeinsamen Webseite der Bremer DLZs (www.dlz-bremen.de) weitere Informationen oder kann sich an jedes DLZ wenden.

Text + Fotos: Anke Wiebersiek



Beim Fachtag „Neue Nachbarn aus Syrien“ ging es um das Thema Integration / links: Lucyna Bogacki und Jasmina Heritani (von li.) / rechts: Vertreter*innen von Behörden und Verbänden tauschten sich in Arbeitsgruppen zu verschiedenen Themenfeldern aus und stellten Forderungen an die Politik auf.



Mehr Psychotherapie und längere Schulzeit

Fachtag „Neue Nachbarn aus Syrien“ bringt Forderungen an die Politik hervor

Auch vier Jahre nach der sogenannten „Flüchtlingswelle“ ist die Integration von Geflüchteten jeden Tag aufs Neue ein aktuelles Thema. Beim Fachtag „Neue Nachbarn aus Syrien“ tauschten sich rund 80 Vertreter*innen von Verbänden und Behörden über ihre Erfahrungen und Bedarfe aus. Lucyna Bogacki, AWO-Mitarbeiterin und Landeskoordinatorin für Migration für die Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege Bremen, hatte zu dem Fachtag geladen.

Nach einem Impulsvortrag zu Hintergründen der Flucht in Syrien von Jasmina Heritani vom Quartiersbildungszentrum in Gröpelingen, naherten sich die Teilnehmer*innen in vier Arbeitsgruppen den Themen „Frauen, Familie, Gewaltschutz“, „Arbeit und berufliche Bildung“ sowie „Spracherwerb“ und „Flucht und Gesundheit“. Sie evaluierten die gegenwärtige Situation, brachten die Erfahrungen aus ihrem Arbeitsalltag mit Geflüch-

teten zusammen und stellten Forderungen an die Politik auf, um den Menschen die Integration zu erleichtern. Wichtig sei dabei zu betonen, dass es sich um Menschen aller Nationalitäten handelt, die aus ihrem Heimatland fliehen mussten, sagte Lucyna Bogacki. „Weil die Syrer in den vergangenen Jahren die größte Gruppe Geflüchteter waren, haben wir sie namentlich genannt“, fuhr sie fort.

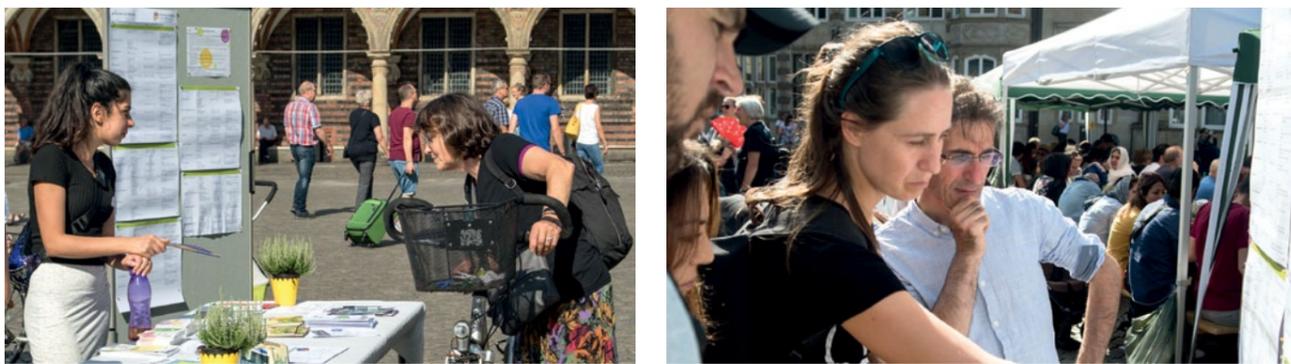
Im gemeinsamen Gespräch stellte die Arbeitsgruppe „Flucht und Gesundheit“ fest, dass einiges in dem Bereich schon sehr gut läuft, beispielsweise die Basisbehandlungen bei Neuankömmlingen oder die Zusammenarbeit mit Vereinen und Einrichtungen. Etwas müsste allerdings noch verbessert werden. So werde z.B. die psychosoziale Frage zu sehr vernachlässigt, fassten Barbara Schneider von der Initiative „Gemeinsam in Bremen“ (GIB) und Zahra Mohammadzadeh vom Gesundheitsamt Bremen zusammen. Es sei viel mehr

Psychotherapie nötig, damit geflüchtete Menschen ihr Trauma aufarbeiten können. Denn dann fielen ihnen auch der Spracherwerb und die Arbeitssuche leichter.

Auch in der Arbeitsgruppe „Arbeit und berufliche Bildung“ kamen einige Punkte zur Sprache, die schon gut liefen, etwa verschiedene Förderprogramme, die eine weitere Qualifizierung ermöglichen. Dennoch gibt es Verbesserungspotenzial. So sollte die Zeit der Geflüchteten in allgemeinbildenden Schulen verlängert und Plätze an der Erwachsenenschule aufgestockt werden.

Alle Forderungen aus den Arbeitsgruppen werden nun detailliert in einer Dokumentation zusammengefasst und den Senator*innen und Bürgerschaftsabgeordneten zugeleitet. Im kommenden Jahr soll es weitere themenspezifische Fachtage geben – dann vorzugsweise auch mit Vertreter*innen aus der Politik.

Text + Fotos: Liane Janz



Viele Menschen kamen beim Sprachpicknick auf dem Bremer Marktplatz zusammen. Lucyna Bogacki (unten links) richtete ein paar Worte an die Teilnehmer*innen, ehe es bei Kaffee und Kuchen zu einem offenen Dialog und Kennenlernen kam.

Zweites Bremer Sprachpicknick ein voller Erfolg

Veranstaltung auf dem Bremer Marktplatz sorgt für intensiven Austausch

„Es ist einfach eine gute Möglichkeit, die Leute auf uns aufmerksam zu machen“ fasst Lucyna Bogacki, Landeskoordinatorin für Migration für die LAG FW, einen gelungenen Tag auf dem Marktplatz zusammen. Gefördert und finanziert von der Senatorin für Soziales, Jugend, Integration und Sport, versammelten sich über 250 Menschen bei bestem Wetter zum zweiten Bremer Sprachpicknick.

Lernen durch Praxis

2018 lud die trägerübergreifende Initiative „Gemeinsam in Bremen“ in Trägerschaft der AWO Bremen erstmals zum Bremer Sprachpicknick ein. Während man beim ersten Durchgang noch mit Wind und Wetter zu kämpfen hatte, spielte das Wetter beim zweiten Sprachpicknick mit. Wie der Name verrät, steht die Sprache bzw. das Sprechen im Mittelpunkt. Es geht darum, Migrant*innen und Geflüchteten die Möglichkeit zu bieten, ihre Deutschkenntnisse in persönlichen

Gesprächen zu verbessern. „Viele lernen in Deutschkursen die Theorie, aber es ist genau so wichtig, das Gelernte anzuwenden“, betont Lucyna Bogacki. Wer eine Sprache lernen will, muss sie auch sprechen.

Austausch in Sprachcafés

Auf Treffpunkte für den Austausch will man mithilfe des Bremer Sprachpicknicks aufmerksam machen. Beispielhaft wäre die Arbeit in den Sprachcafés zu nennen. In den über 50 Sprachcafés in Bremen bekommen Migrant*innen und Geflüchtete Woche für Woche die Gelegenheit zum Austausch untereinander und mit Ehrenamtlichen. Hier können sie ihre Erfahrungen aus den Deutschkursen anwenden, können Fragen stellen und einfach miteinander sprechen. Die Sprachcafés sind kostenlos, unter anderem deshalb sind Freiwillige sehr wichtig für ihre Existenz. Auch um ebensolche zu gewinnen, wurde das Sprachpicknick veranstaltet und mit dem Standort

direkt auf dem Marktplatz ein breites Publikum erreicht. An den Tischen auf dem Marktplatz kamen Frauen und Männer miteinander ins Gespräch, die sich noch nie zuvor gesehen hatten. Sie gewährten einander kleine Einblicke in das Ankommen und Leben des jeweils anderen. Auch in diesem Aspekt spiegelte das Sprachpicknick einen sehr schönen Nebeneffekt der Sprachtreffs wider: Unterschiedliche Menschen lernen während des Spracherwerbs einander kennen, sie erfahren viel aus der Realität derer, die in Deutschland neu ankommen, und können ihrerseits Alltagsabläufe und Eigenheiten vermitteln.

Nächstes Sprachpicknick in Planung

„Die Veranstaltung ist sehr gut angenommen worden“, sagt Lucyna Bogacki. Auch im kommenden Jahr soll es deshalb die Gelegenheit geben, sich öffentlich zu informieren und auszutauschen.

Text: B. Sellschopp + L. Janz | Fotos: AWO



Gabriele Bußmann und Wolfgang Stetter haben über 30 Jahre für die AWO Bremen gearbeitet und verabschieden sich nun in den Ruhestand.

Viel für die AWO bewegt

Zwei Mitarbeitende schauen auf über 30 Jahre bei der AWO Bremen zurück

Mit Gabriele Bußmann und Wolfgang Stetter gehen zwei langjährige AWO-Kolleg*innen in den Ruhestand. Über 30 Jahre waren sie im Bereich der Psychosozialen Dienste tätig. Dabei haben sie nicht nur viel für die AWO bewegt, sondern auch spannende Erfahrungen gesammelt.

Wolfgang Stetter, 62 Jahre

Wolfgang Stetter kam Mitte der 70-er Jahre zum Kreisjugendwerk (KJW), auf das er durch seine Musikproduktionen im Nachbarschaftshaus aufmerksam wurde. Im Verlauf der Jahre war er beim KJW Vorstandsmitglied, Gruppenberater und Betreuer von Ferienfreizeiten. Nach seinem Studium der Sozialpädagogik absolvierte er dort ein Anerkennungsjahr und bekam im Anschluss eine Festeinstellung bei der AWO. Ab 1987 arbeitete er im psychiatrischen Bereich, in dem damals ein Konzept erarbeitet wurde, um die Klient*innen aus der geschlossenen Abteilung des Klosters Blankenburg in

die neu entstandenen AWO-Einrichtungen überzusiedeln. „In Bremen haben wir das System des Wegschließens aufgelöst. Wir wollten Mitarbeiter statt Schlösser!“, erinnert er sich. „Dass wir das hingekriegt haben und dann zu sehen, wie die Klienten hier ins Leben gekommen sind – das war eine tolle Sache!“

Wolfgang Stetter war Leiter von drei Einrichtungen sowie dem Betreuten Wohnen für Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung und hat den Bereich über die Jahre mit aufgebaut. „Letztendlich sind Diagnosen ganz egal – es ist nur wichtig zu wissen, welche Unterstützung die Menschen von uns brauchen!“

Gabriele Bußmann, 65 Jahre

1987 kam Gabriele Bußmann zur AWO Bremen. Sie war zuvor beim Sozialpsychiatrischen Dienst tätig, wo sie mit anderen Kolleg*innen an einem Konzept für ein gerontopsychiatrisches Wohnheim arbeitete, was sie

anschließend bei der AWO umsetzen konnte. „Zu der Zeit war ja die Auflösung von Blankenburg – das hatte daher gut gepasst!“, so Bußmann. Nach einigen Verhandlungen wurde dann in Arsten ein Wohnheim nach dem neuen Konzept eröffnet: Meybohm's Hof. „Die erste Zeit war sehr intensiv. Es gab Widerstand und Unsicherheit in der Umgebung, da unsere Klienten zum Teil aus geschlossenen Einrichtungen kamen. Unser enger Kontakt zum Stadtteil hat sich mehr als gelohnt – heute kann man sich Stadtteilstellen ohne unsere Bewohner kaum vorstellen!“

Von 2005 bis 2014 übernahm Gabriele Bußmann dann zusätzlich die Leitung des Senator-Willy-Blase-Hauses. „Man hat viele unterschiedliche Menschen kennengelernt und es gibt so viele schöne und bewegende Situationen, die ich in der ganzen Zeit erlebt habe. Die nehme ich als etwas ganz Wertvolles mit in die Rente!“

Text + Fotos: Laura Jacobs



Eine kostenlose Ferienbetreuung für Grundschul Kinder, deren Eltern AWO-Mitglieder sind, kam in den Herbstferien gut an.

Altstipendiaten der Hans-Böckler-Stiftung trafen sich im AWO-Konferenzraum Am Wall und erfuhren viel Wissenswertes über die AWO.

AWO-Präsidentin Eva-Maria Lemke-Schulte bei der Preisverleihung des Filmfestes mit Jury-Mitglied Sky Dumont und Moderatorin Katja Runge.

Er war Senator und Bürgermeister. Im November ist Moritz Thape im Alter von 99 Jahren gestorben.

Ferien mit Herz und Toleranz

Schöne Ferien können so einfach sein: Andere Kinder treffen, gemeinsam spielen, Spaß haben, kreativ sein und spannende Ausflüge unternehmen. All das haben engagierte AWO-Mitglieder wieder für Kinder von Mitgliedern möglich gemacht.

Unter dem Motto „Ferien mit Herz und Toleranz“ haben sie in den Herbstferien erneut ein tolles Programm für Grundschüler*innen auf die Beine gestellt. Es wurden Laternen gebastelt, Bilder bedruckt, Ausflüge zur Erlebnisfarm Ohlenhof und ins Universum unternommen und natürlich wurde viel gespielt, berichtet Neele Kitzmann, Vorsitzende des Landesjugendwerks der AWO Bremen. „Die Kinder haben sich gut zusammengefunden und wir haben uns immer flexibel ihren Bedürfnissen angepasst – die waren sehr begeistert und wollten manchmal gar nicht wieder gehen“, so Neele Kitzmann. Im Gröpelinger Nachbarschaftshaus hat sie gemeinsam mit vier anderen Ehrenamtler*innen eine Woche lang die Kinder von 9 bis 16 Uhr betreut – lediglich gegen einen geringen Unkostenbeitrag für das Mittagessen, das von der Kita beigesteuert wurde. Finanzielle Unterstützung gab es vom AWO-Kreisverband und dem Ortsverein Gröpelingen. Auch in den kommenden Osterferien soll es wieder eine Betreuung für Grundschul Kinder geben. Wer Interesse daran hat, kann sich bei Verbandsreferentin Eva Mey melden: e.mey@awo-bremen.de, Tel.: 0421-790273.

Text: Anke Wiebersiek | Foto: AWO

Altstipendiaten treffen sich bei der AWO

Regelmäßig treffen sich die Altstipendiat*innen der Hans-Böckler-Stiftung in Bremen, wo jeweils ein ehemaliger Stipendiat seinen Arbeitgeber vorstellt. Anlässlich des anstehenden Jubiläumsjahres der AWO Bremen initiierte Horst Marnitz, Altstipendiat und Fachbereichsleiter im Bereich Pflege bei der AWO, ein Treffen im Konferenzraum Am Wall.

Hier kam es zu einem anregenden Austausch zwischen den Altstipendiaten und Mitarbeiter*innen der AWO Bremen. Zunächst richtete AWO-Präsidentin Eva-Maria Lemke-Schulte ein Grußwort an die Teilnehmer*innen, ehe Verbandsreferentin Eva Mey einen Impulsvortrag mit dem Thema „Herausforderungen für Mitgliederorganisationen und die Strategie der AWO“ hielt. Bereits während des Vortrags und daran anknüpfend entstand eine rege Diskussion über Möglichkeiten der Mitgliedergewinnung und Verbandsentwicklung. Im Anschluss daran berichtete Uwe Eisenhut, Fachbereichsleiter Asyl bei der AWO Bremen, über seine Arbeit. Zunächst davon, wie man 2015 mit dem großen Zustrom an Geflüchteten umgegangen ist und auch, was sich seitdem verändert hat. Anschließend hatten die Teilnehmenden die Gelegenheit, sich vor Ort über die Abläufe im Übergangwohnheim Am Wall zu informieren. Als Abschluss eines interessanten Austauschs lud die Hans-Böckler-Stiftung zum gemeinsamen Abendessen ein.

Text + Fotos: Bruno Sellschopp

AWO sponsert Preis für 5. Bremer Filmfest

Vier Tage lang konnten sich Besucher*innen des 5. Bremer Filmfestes in fünf Bremer Kinos insgesamt 120 unterschiedliche Filmproduktionen angucken.

Die AWO Bremen war an dieser Veranstaltung gleich doppelt beteiligt: Zum einen wurde die Kurzversion des AWO-Imagefilms über 100 Mal im Werbeblock aufgeführt, zum anderen verlieh AWO-Präsidentin Eva-Maria Lemke-Schulte am letzten Abend die beiden von der AWO gesponserten Preise für den besten Kurz- sowie Langfilm in der Kategorie „Humor/ Satire“. Den Preis für den besten Kurzfilm erhielt Nele Dehnenkamp für ihre Dokumentation „We will survive“ über das Julie-Roger Haus – einem einzigartigen Pflegeheim, dessen Konzept Senior*innen aller sexuellen Orientierungen offen begegnet. Als bester Langfilm wurde der Film „Akasha“ ausgezeichnet – eine Produktion aus dem Sudan, in dem ein Kriegsdienstverweigerer auf der Flucht versucht, seine Freundin Lina und seine AK47 wieder für sich zu gewinnen.

Zusammengesetzt hat sich die Jury aus den Schauspielern Milan Peschel, Sky Dumont und Regisseurin Pola Beck. „Die AWO Bremen findet sich in der Filmauswahl auch sehr gut wieder: sie ist multikulturell, vielfältig und in unseren Einrichtungen gibt es auch oft was zu lachen. Das passt ja wunderbar!“, freute sich Eva-Maria Lemke-Schulte bei der Preisübergabe des „Goldenen Mopses“.

Text + Fotos: Laura Jacobs

Moritz Thape verstarb 99-jährig

Der ehemalige Bildungsminister und Bürgermeister a.D. Moritz Thape verstarb am 8. November. Mit ihm verliert die AWO Bremen einen langjährigen Unterstützer.

Moritz Thape war von 1965 bis 1975 Bremer Senator für Bildung, Wissenschaft und Kunst, von 1975 bis 1979 Senator für Bildung und von 1979 bis 1985 Senator für Finanzen und gleichzeitig stellvertretender Regierungschef Bremens. Er galt als dienstältester sozialdemokratischer Kultusminister in der Bundesrepublik und gehörte dem Bremer Senat insgesamt 20 Jahre lang an. Moritz Thape bezog stets klar politische Position und war bekannt für sein gradliniges Auftreten. In seine Amtszeit als Kultusminister fielen die Gründung der Bremer Universität, die Stärkung der Gesamtschulen sowie die Einführung der schulischen Orientierungsstufe. Während dieser Periode wurde in Bremen Bildung zum Schwerpunkt der Politik. Als Finanzsenator und Bürgermeister hat er die Stadt wesentlich geprägt. Thape gehörte seit jeher zu den Förderern der AWO Bremen und war von Anbeginn Mitglied im Ortsverein Huchting. Dort wurde er 2015 für seine 50-jährige, engagierte Zugehörigkeit zu unserem Wohlfahrtsverband und seinen Gemeinsinn im Rahmen einer Feierstunde geehrt. Wir sind ihm sehr dankbar für seine langjährige Verbundenheit und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren. Unser Mitgefühl gilt seiner Familie.

Text: AW | Foto: Walter Gerbracht

Wir wünschen Ihnen und Ihren Familien eine frohe
Weihnachtszeit und alles Gute für das Jahr 2020!

Ihre AWO BREMEN engagiert
Redaktion und Verlag

Danke für 25 und 35 Jahre Betriebszugehörigkeit

Geschäftsleitung und Präsidium danken allen
Jubilaren für ihr langjähriges Engagement, ihre
tatkraftige Unterstützung und ihren Einsatz für
die AWO Bremen und freuen sich auf eine weitere
gute Zusammenarbeit.

25 Jahre bei der AWO Bremen

Danuta Bieschke:
14.11.1994, AWOAmbulant
Haus Sparer Dank
Ursula Sibiga:
01.11.1994, AWOAmbulant
Ella-Ehlers-Haus

30 Jahre bei der AWO Bremen

Martina Becker:
03.11.1989, AWOIntegra
Betreutes Wohnen
Ralf Dybiec:
01.10.1989, AWOIntegra
Wohnheim Amersfoorter Straße
Sabine Grunwald:
13.11.1989, AWOIntegra
Betreutes Wohnen
Joachim Heimler:
01.12.1989, AWOIntegra
Geschäftsführung
Anita Kapitola-Peters:
15.11.1989, AWOAmbulant
Ella-Ehlers-Haus
Michael Kissing:
01.11.1989, alpha Service 24

IMPRESSUM

Herausgeber: AWO Kreisverband
Hansestadt Bremen e.V.
Auf den Häfen 30-32 | 28203 Bremen
Telefon 0421-79 02-0
Sparkasse in Bremen
IBAN DE17 2905 0101 0080 5590 08

Redaktion: Eva-Maria Lemke-Schulte,
Dr. Burkhard Schiller, Herbert Kirchhoff,
Anke Wiebersiek
Verleger: AWOIntegra gemeinnützige GmbH
Auf den Häfen 30-32 | 28203 Bremen
V.i.S.d.P.: Herbert Kirchhoff
Texte: Anke Wiebersiek, Laura Jacobs,
Bruno Sellschopp, Liane Janz
Fotos: AWO Bremen, Anke Wiebersiek,
Laura Jacobs, Jens Lehmkuhler, Fabiane Lange,
Franziska von den Driesch, Liane Janz,
Bruno Sellschopp, Walter Gerbracht
Layout: Anke Wiebersiek, Laura Jacobs,
Bruno Sellschopp
Anzeigen: AWOIntegra gemeinnützige GmbH
Auf den Häfen 30-32 | 28203 Bremen
Druck und Versand: Müller Ditzen GmbH
Hoebelstrasse 19 | 27572 Bremerhaven

Die Zeitschrift erscheint quartalsweise.
Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.



Martens
Sanitätshaus · Orthopädie-Technik · Reha-Technik



ÄRZTEHAUS
Kooperationspartner der
AWO Bremen

- Prothesen- und Orthesenbau
- Einlagen • Bandagen • Stützmitter
- Kompressionsstrümpfe
- lymphatische Versorgung
- Brustprothesen • Gehhilfen
- Rollatoren / Rollstühle
- Reha-Technik Sonderbau
- Sitzschalen • Rehabilitationsmittel
- Pflegebetten • Personenlifter
- Bad-Hilfen • Hausbesuche

Alfred-Faust-Str. 11 · 28277 Bremen
Fon: (0421) 84 00 99 · Fax: (0421) 82 39 30
www.shmartens.de



Hoefert Elektro GmbH

Neidenburger Str. 32
28207 Bremen
☎ (04 21) 49 80 16
Fax 49 32 02

info@hoefert-elektro.de · http://www.hoefert-elektro.de



HausNotruf
Ein Knopf gibt Sicherheit

Sicherheit
Für Sie und Ihre Angehörigen

Weil man
im Alter
weise wird

0421-3898 500
HausNotruf Service · Außer der Schleifmühle 35-37 · 28203 Bremen



Von Tradition
geprägt, durch
Offenheit
gewachsen.

Einfühlsame Unter-
stützung seit 1928.

STÜHMER
BEERDIGUNGSMITTEL
Meisterbetrieb

Tel.: 0421 660 760
www.stuehmer-bremen.de

Wilmannsberg 2 · 28757 Bremen
Rönnebecker Str. 50 · 28777 Bremen

Aufzugsanlagen liefert:

Joh. Holtz
GmbH & Co. KG
AUFZÜGE

Leher Heerstraße 84 · 28359 Bremen
Telefon 0421/20 35 30 · Telefax 0421/23 71 35
E-Mail: info@holtz-aufzuege.de
Internet: www.holtz-aufzuege.de



Den letzten Weg zu
einem guten Anfang machen.
Für die, die bleiben.

AHRENS
BESTATTUNGEN
Familienbetrieb seit 1903

Tel. 0421 45 14 53

Bremen-Hemelingen
Bremen-Osterholz
www.ahrens-bestattungen.de

Perfektes Handwerk.

Fenster. Türen. Innenausbau.

Gebaut, geliefert und montiert von:



**TISCHLEREI
HEIDMANN**

Fenster · Türen · Möbel

Varreler Landstr. 4 · 28816 Stuhr · 0421.56752-54
www.tischlerei-heidmann.de



AWO Bremen e.V., Auf den Häfen 30–32, 28203 Bremen
ZKZ 10713, PVSt, Entgelt bezahlt Deutsche Post AG

Ausgezeichnete Beratung.

Überzeugen Sie sich von
der besten Bank vor Ort.



Die Sparkasse
Bremen

Stark. Fair. Hanseatisch.

Gesellschaft für
Qualitätsprüfung mbH

BESTE BANK
2019 *vor Ort*

1. Platz
Bremen

Die Sparkasse
Bremen AG

www.geprüfte-beratungsqualität.de
Test: November 2018
Im Test: 7 Banken
Getestet: Privatkundenberatung

Abbildung ist ausschließlich für Privatkunden. Bitte beachten Sie auf unserer Homepage.

Taxi-Roland
1 44 33

*Exklusive bei uns
keine Zuschläge für
Rollstuhlbeförderung.*



*Sicherheit für Sie und
Ihre Begleitung durch
geschultes Personal und
technische Ausstattung
auf höchstem Standard.*

kostenlose
Rufnummer
0800 - 1443300

Taxi-Roland 14433 * Duckwitzstrasse 78a-80 * 28199 Bremen * www.taxi-rolandbremen.de